

Frank Keil

## Vom Krieg

Männerbuch  
der Woche  
38te KW

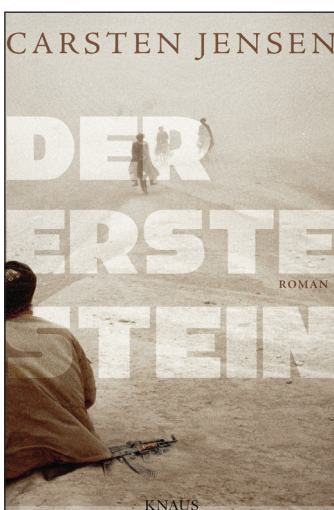
### Wie über den Krieg schreiben? Wie erzählen, was dort passiert? Und wie das aushalten, was man lesen wird, wenn ein Literat das kann?

Er trug einen Rucksack von Fjällräven. Mit dem Lederemblem mit dem Fuchs mit dem großen Schwanz. Und nun ist er tot. Der Tali-Bob, wie sie den Feind nennen. Und er sieht gar nicht aus wie ein Afghane, wie er nun erschossen vor ihnen liegt und wie das Blut aus ihm sickert: hellbraunes Haar, ein dünner Bart. Und eben dieser Rucksack. Er könnte fast einer von ihnen sein. Fast!

Nach Afghanistan geht also die Reise, wo Dänemark seit Jahren Truppen stationiert hat, kämpfende Truppen. Ihre Einheit: der 3te Zug. 27 Männer und eine Frau. Einige von ihnen haben vorher Computerspiele entwickelt und wollten mal an die frische Luft. Manche suchen das Abenteuer, die so genannte Herausforderung. Bei anderen weiß man nicht so genau. Warum sie hier sind. Und wie sie das alles überstehen sollen, was noch kommt.

Und nun haben sie ihren ersten Toten vor sich liegen. Und bald werden die ersten beiden aus ihrer Mitte nicht mehr am Leben sein. Jakob und Michael. Es ist so schnell gegangen. Und wir Leser sind erst auf Seite 75 (von 638 Seiten). Da liegt noch viel Strecke vor uns. Da werden noch einige – sterben. Ziemlich viele. Auf beiden Seiten. Wobei: dass mit den zwei Seiten, die klar erkennbar sind und nicht zu verwechseln und für die man Sympathien und entsprechend Antipathien entwickeln könnte, dass das nicht funktioniert, dass das nicht wahr ist, ist mit das Erste, was wir in diesem Buch lesend lernen werden. Und wenn wir es schon zu wissen meinen (dass es die beiden Seiten nicht gibt oder nicht so), dann wird uns das noch mal etwas genauer erzählt. Plastischer, direkter, lebensnaher. Auch wenn wir ein Buch lesen, einen Roman.

Der vom Krieg erzählt, von dem wir alle zu wissen glauben. Da hinten am Hindukusch. Zu dem wir eine Meinung haben, irgendwie. So wie wir jetzt die einzelnen Protagonisten kennenlernen: Nebenperson, den sie so nennen, weil sein Penis so groß und eindrucksvoll ist (oder sein soll), dass die Person dazu nebensächlich wird. Der immer mit der Kamera dabei ist. Dazu Adam, einer der drei Unteroffiziere, der in Grönland war und dort die Kälte und seinen Überlebenswillen kennege-



Carsten Jensen  
**Der erste Stein**

München: Knaus Verlag 2017 (aus dem Dänischen von Ulrich Sonnenberg)

638 Seiten

26,00 Euro

ISBN: 978-3-8135-0741-6

Leseprobe: [www.randomhouse.de/leseprobe/Der-erste-Stein-Roman/leseprobe\\_9783813507416.pdf](http://www.randomhouse.de/leseprobe/Der-erste-Stein-Roman/leseprobe_9783813507416.pdf)



© Robert Kresse | photocase.de

lernt hat. Dem man in den Kopf schießen wird (einer von den eigenen Leuten wird das tun (aber wer sind das: die eigenen Leute in einem Krieg?). Hannah, die lieber nicht an ihre Scheißkindheit denken mag, die so unnahbar ist, so durchtrainiert. Irak-Robert, der schon Härteres gesehen hat (denkt er). Der Oberkommandierende Stefensen, der wirklich glaubt, man könne mit den verschiedenen Kriegsparteien so verhandeln und klarkommen, wie mit den verschiedenen Lokalpolitikern und den hinter ihnen stehenden Parteien auf seiner Heimatinsel Bronholm (keine Sorge: Er wird diesen Glauben verlieren). Schröder, der sie alle verraten wird. Alle. Bis kaum einer auf dieser Welt bleibt.

Okay, und wie gesagt: Wir schauen in ein Buch. Alles, was dort steht, ist ausgedacht. All die Grausamkeiten, die geschehen und deren Zeuge wir


werden; all die Hoffnungsschimmer, dass es eine Lösung und vielleicht auch eine Erlösung gibt (eine wichtige Figur ist der Seelsorger Lukas Moeller, der sich bald sicher ist, dass hier in dem staubig-vernichtenden Land der Kampf Gott gegen den Teufel stattfindet und das nicht symbolisch, oh no!, sondern ganz real!), die verglimmen (ebenfalls) – das hat jemand aufgeschrieben, stilistisch hervorragend komponiert und zuweilen glänzend formuliert.

Es ist also nicht wirklich geschehen – sagen wir uns. Und hoffen es und hoffen es von Seite zu Seite immer mehr.

Denn schnell ist zu merken und vielleicht noch mehr zu spüren: Carsten Jensen kennt sich aus. Er mag schreibend am Tisch gesessen haben, zuletzt, das ja. Aber er war eben auch in Afghanis-

tan. Mehrfach. Immer wieder. Hat sich dort als Journalist, der er auch ist, gründlich umgeschaut. Immer wieder, seit vielen Jahren. Ist in einem Militärcamp mitgelaufen, hat sich die Ausbildung der Soldaten, die dorthin geschickt werden, aus nächster Nähe angeschaut. Hat sich von Experten erzählen lassen, wie Geiseln eine Geiselhaft überstehen können. Kennt auch die Berge, die Rauheit der Landschaft, die Kälte in den sternklaren Nächten, die rumpeligen Straßen, die vermint sein könnten (und es oft genug sind). Und am Ende stellt er uns mittels eines Internetlinks all sein recherchiertes Wissen zur Verfügung, das auch noch.

Und nein – es macht keinen Spaß, diesen Roman zu lesen (jedenfalls nicht im Sinne von angenehm, von unterhaltsam, von: Gleich setze ich mich schön in den Sessel und lese ein paar Seite und vergesse, was im Alltag so nerven mag). Dieser Roman ist vielmehr schwere Kost. Er ist manchmal kaum auszuhalten. Und – und das gehört gleichermaßen dazu – er ist unglaublich spannend, dieser Roman. Man möchte ganz klassisch wissen, wie es weitergeht. Ob die Helden oder die, die man für die Helden hält (geht es ohne Helden?) am Ende überleben, irgendwie. Dass sie verstehen, was um sie herum passiert, auch wenn es so schwer zu verstehen ist. Der Versuch zählt.

Und dafür ist Literatur ja da: dass sie uns vor den Kopf stößt. Dass sie stört, uns stört. Uns nicht in Ruhe lässt, uns aus unserer Bequemlichkeit reißt; dass sie uns beunruhigt werden lässt. Und das ist Carsten Jensen ganz einfach – gelungen. 

*»Michael und Jakob werden nach Dänemark geflogen, um dort begraben zu werden. Es gibt eine Zeremonie auf dem Fahnenplatz, einer weißgestrichenen Zementplattform mit drei Fahnenstangen, an denen die Fahnen auf Halbmast hängen. Später wird es noch eine Zeremonie im Camp Bastion geben; Soldaten werden auf der Startbahn salutieren, wenn die Särge ins Flugzeug getragen werden.*

*Die Sonne blendet, dennoch trägt Lukas Moeller keine Sonnenbrille. Soweit sie wissen, hat der Militärseelsorger niemals mit Michael oder Jakob gesprochen. Aber er hat irgendwie von der Sache mit dem kleinen und dem großen Bruder erfahren.*

*„Michael war der Beschützer“, sagt er. „Aber vor wem schützte er Jakob? Vor euch anderen. Jeder von euch glaubt, er sei so verdammt stark und bedeutend. Aber ist er sich nur selbst genug? Ihr redet über Kameradschaft. Aber umfasst Kameradschaft nur euresgleichen? Ist eure Stärke nicht auch Verpflichtung? Gegenüber denen, die euren Ansprüchen und Erwartungen vielleicht nicht entsprechen?“*

*Er hält einen Moment inne, und sie haben das Gefühl, als würde er jedem Einzelnen ins Gesicht sehen.«*

Carsten Jensen

**Autor***Frank Keil*

liest gern und viel und lebt davon – nämlich als freier Journalist und Moderator. Jetzt, wo das Kind aus dem Haus ist, ist er noch emsiger unterwegs und recherchiert und schreibt Reportagen, Porträts und Rezensionen für verschiedene lokale und überregionale Zeitungen und Magazine.

✉ [keilbuero@t-online.de](mailto:keilbuero@t-online.de)

🌐 <http://keilbuero.de/>

**Redaktion**

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

📞 040. 38 19 07

📠 040. 38 19 07

✉ [redaktion@maennerwege.de](mailto:redaktion@maennerwege.de)

🌐 [www.maennerwege.de](http://www.maennerwege.de) | [www.facebook.com/maennerwege](https://www.facebook.com/maennerwege)

**Links**

Im Text **blaufarbige Begriffe** sind interaktive Verweise auf weiterführende Informationen.

**Zitiervorschlag**

Keil, Frank (2017): Carsten Jensen: Der erste Stein. München 2017 (Rezension). [www.maennerwege.de](http://www.maennerwege.de), September 2017.

**Keywords**

Krieg, Militär, Tod, Männerbilder, Afghanistan, Dänemark

**Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de**

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.